

Einmischung in einer turbulenten Welt

12. Internationale Sommerakademie des ÖSFK auf Burg Schlaining. Von Arno Truger

Neben Vorträgen u.a. von Johan Galtung und Elmar Altvater, sowie Podiumsgesprächen umfaßt die heurige Sommerakademie auf Burg Schlaining auch wieder mehrere Arbeitskreise, und zwar zu folgenden Themen: Friedensstrategien für NGOs (D. Fischer), Theorien und Methoden friedlicher Konfliktlösung (D. Kinkelbur, T. Dominikowski), Gewissensfreiheit und Zivildienst (P. Steyrer, M. Kargl), Gedenkdienst (D. Werner, A. Legerer), Friedensdienste (H.P. Graß, P. Hämmerle), Umgang mit Alltagskonflikten (R. Steinweg, E. Maringer), Konfliktlösung im Psychodrama (R. Riepl, W. Graf).

Genaueres Programm und Anmeldung s. KRANICH-Rückseite

Arno Truger ist Mitarbeiter des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK)

Die friedens- und sicherheitspolitische Situation nach dem Ende des „Kalten Krieges“ ist geprägt von einer steigenden Anzahl gewaltförmiger Konflikte und einer Veränderung des Charakters der kriegerischen Auseinandersetzungen. „Traditionelle“ zwischenstaatliche Kriege oder Dekolonisationskriege sind fast verschwunden. Nahezu 100 % der heutigen Kriege sind innerstaatliche Kriege, bei denen es um den Sturz der Regierung, um die Veränderung oder um den Erhalt des politischen Systems geht; oder es kämpft eine ethnisch-soziale, allenfalls auch eine religiöse Minderheit um Anerkennung, Autonomie oder Sezession vom Staatenverbund. Die sich ausweitenden wirtschaftlichen, politischen, ökologischen und militärischen internationalen Abhängigkeiten führen dazu, daß solche innerstaatlichen Kriege zunehmend weltweite Auswirkungen haben (Weltmarkt, Klimaveränderungen, Flüchtlinge, Demokratieabbau, Rüstung). Dies bewirkt, daß das Gebot der „Nichteinmischung“ in innerstaatliche Konflikte immer mehr zugunsten der Legitimität der Einmischung verfällt. Insbesondere sehen sich internationale regierungs- und regierungsunabhängige Zusammenschlüsse, die sich Friedenssicherung und Friedenspolitik zur Aufgabe gemacht haben, herausgefordert, konfliktregulierend einzugreifen. Sie haben das Problem, daß die zunehmenden Herausforderungen in keinem Verhältnis zu ihren Kapazitäten stehen. Sie sind methodisch, strukturell und personell überfordert. Traditionelle Konfliktmanagementansätze greifen nicht mehr.

Einerseits bietet die beschriebene Entwicklung den Legitimationshintergrund für den Ausbau militärischer Anstrengungen und die Wahrnehmung machtpolitischer Interessen weltweit. Der Auflösung des Warschauer Paktes wird daher nicht mit einer Einschränkung des machtpolitischen oder militärischen Denkens begegnet. Im Gegenteil: Um die machtpolitischen Interessen weltweit wahrzu-

nehmen und die militärischen Anstrengungen zu legitimieren, werden Sicherheitsdefizit und Verteidigungsbegriff in Hinblick auf eine globale Risikowahrnehmung erweitert. Auch das traditionellerweise auf dem Konsensprinzip zwischen Konfliktparteien und der UNO basierende Peace-keeping wird im Zusammenhang mit „unübersichtlichen“ Einsätzen bei innerstaatlichen Konflikten in Richtung auf „Enforcement“-Einsätze zu erweitern versucht.

Andererseits sind die Anfänge eines Paradigmenwechsels bereits erkennbar. Bemühungen, durch Rüstung und militärische Vorkehrungen Konflikte zu lösen und Kriege zu verhindern, werden immer unglaubwürdiger und stellen sich immer mehr als kontraproduktiv heraus. Sie werden immer stärker durch zivile Anstrengungen ersetzt, welche bereits in einem sehr frühen Stadium der gewaltförmigen Eskalation von Konflikten zu begegnen versuchen. Besonders die UNO, welche als einzige weltweit agierende zwischenstaatliche Organisation zur „Wahrung des Weltfriedens“ geschaffen wurde, steht im Zentrum der beschriebenen Entwicklung. Ihrer Situation und ihren Chancen wird im fünfzigsten Jahre ihres Bestehens im Rahmen der Sommerakademie besondere Bedeutung zukommen. Aber auch die Rolle regionaler Organisationen wie NATO, WEU und OSZE, welche bei internationalen Kriseninterventionen zunehmend aktiver werden, sind Gegenstand der Erörterung. Schließlich wird auch die Rolle der NGOs behandelt werden. Das Entstehen einer Vielzahl neuer Internationaler Friedensdienste und ihre vielfältigen Aktivitäten gewinnen zunehmend Bedeutung im Zusammenhang mit Konfliktlösungsbemühungen. Internationale Kriseninterventionen haben viele Akteure, die auf methodisch sehr unsicheren und umstrittenen Pfaden wandeln. Die Sommerakademie 1995 will zur Entwicklung neuer Orientierungshilfen beitragen..